



Schauspieler Steve McQueen in seinem Jaguar XK-SS auf dem Mulholland Drive in Los Angeles, fotografiert von William Claxton im Januar 1962.

BizKey

Claxton gab dem Jazz ein Gesicht

Mit William Claxton ist einer der bedeutendsten Portraitfotografen gestorben. Ohne ihn sähen wir die Musik heute anders.

VON SANDRO STOLL

Das Duo, das 1960 mit einer klapprigen Limousine durch die USA tourte, sorgt für Aufsehen: der eine mit seiner lässigen Art und seiner Kamera, der andere mit seinem Tonband, einem deutschen Akzent und einer unstillbaren Neugierde. Fast 24000 Kilometer spulen William Claxton und der deutsche Musikwissenschaftler Joachim Ernst Berendt auf der Suche nach den Wurzeln des Jazz und auf der Jagd nach den grössten Talenten ab. Sie wollen keine Nostalgie und keine Folklore abbilden – der Jazz als alltägliche Lebensform interessiert sie. Fündig werden sie fast überall: auf den Strassen von New Orleans, im Staatsgefängnis von Louisiana, in den Studios von Los Angeles und in den New Yorker Clubs. Mit wachem Blick nehmen sie, was man ihnen gibt: Euphorie, Hingabe, Stolz, Eleganz



Jazztrompeter Chet Baker, Los Angeles 1954.

BizKey

und Melancholie. «Jazzlife» nennen sie das Buch, das sie aus ihren Fotos und Eindrücken machen. Es erscheint in einer Auflage von fast zwei Millionen Stück und verändert den Blick, mit dem die Welt den Jazz betrachtet. «Jazzlife» hebt die schwarze Unterhaltungsmusik in den Rang einer genuin amerikanischen Kunstform – der wichtigsten, die das grosse Land im 20. Jahrhundert entwickelt.

Hollywood steht bei ihm Schlange

Und spätestens jetzt ist Claxton, der 1952 mit den Fotos des jungen Jazztrompeters Chet Baker erstmals auf sich aufmerksam gemacht hat, ein Star. Hollywood steht bei ihm Schlange – aber Claxton ist wählerisch. Vielen sagt er ab, aber mit dem Schauspieler Steve McQueen teilt er viele Leidenschaft, vor allem die für schnelle Autos.

Am Samstag ist William Claxton einen Tag vor seinem 81. Geburtstag im Spital Cedars-Sinai in Los Angeles an Herzversagen gestorben. Sein Werk ist glücklicherweise gut dokumentiert. Sein schönste Vermächtnis ist zweifellos «Jazzlife». Das Buch ist in einer phantastischen, grossformatigen Ausgabe des Taschen-Verlages immer noch erhältlich.